



**SCHOOL-SCOUT.DE**

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Kanonwerkstatt*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



**Ziele** Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass Mehrstimmigkeit auf einem harmonischen Grundgerüst basiert, und sind in der Lage, ein solches Grundgerüst aus einem einfachen Satz herauszulösen. Sie konzipieren ein einfaches mehrstimmiges Stück über ein vorgegebenes Grundschema. Grundlegende Regeln der Melodiebildung im mehrstimmigen Satz werden so gelernt und können angewendet werden.

### *Hintergrundinformationen*

Was für das Fach Kunst selbstverständlich ist, kommt im Musikunterricht meist deutlich zu kurz: das eigene schöpferische Produzieren. Die Ursachen liegen auf der Hand: Gerade bezüglich des Dur-Molltonalen Komponierens ist es ohne das Beherrschen eines umfangreichen Regelwerks und lange Übungszeit kaum möglich, zu zufriedenstellenden Ergebnissen zu gelangen. „Mal eben so“ komponiert sich kaum etwas. Über den Zugang zum Kanon, der eine einfache Form der Polyphonie darstellt (sofern man die Gleichberechtigung der Stimmen als hinreichende Begründung annimmt – selbstständig im eigentlichen Sinne sind sie ja nicht), ist dies aber auch schon Schülerinnen und Schülern der Klassen 8–10 möglich. Auf dieses Erfolgserlebnis, über einige wenige Hilfsschritte in die Lage versetzt zu werden, ohne besondere Vorgaben und Hilfen selbstständig einen drei- bis vierstimmigen Kanon zu verfassen, soll in der hier dargestellten Unterrichtsreihe hingearbeitet werden.

### **Was ist ein Kanon?**

Der (Ring-)Kanon, die *Rota*, der *Round* sind frühe Formen der Mehrstimmigkeit. In ihrer extremen formalen Geschlossenheit entwickeln strenge Kanons rasch eine gewisse Eintönigkeit über die einfache Klangfläche – der erste überlieferte Kanon *Sumer is icumen in* aus dem 13. Jahrhundert etwa basiert auf nur zwei Grundharmonien. Aber auch hochkomplexe Kanons wie William Ockeghems *Deo gratias*, ein 36-stimmiger, neunfacher Kanon, ergibt eher eine meditative Klangglocke denn eine nachvollziehbare musikalische Entwicklung. Dennoch hat sich die Form über ihre historischen Weiterentwicklungen zu echter Polyphonie mit nicht nur gleichberechtigten, sondern auch selbstständigen Stimmen in *Caccia* und schließlich der Fuge erhalten. Als Verständnisbasis aber ist der strenge Kanon in Reinform bis heute für viele Stücke aus allen Epochen hilfreich.

### *Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung*

Die Schülerinnen und Schüler erfahren in der vorliegenden Unterrichtsreihe nach und nach, dass sie trotz der oft skeptischen Sicht auf ihre musiktheoretischen Fähigkeiten selbst in der Lage sind, funktionierende mehrstimmige kleine Stücke zu schreiben. Dabei erproben sie das tonale Regelwerk praktisch und erkennen, welche Auswirkungen in positiver und negativer Art Regelverstöße haben können. Notenlesen und -schreiben samt Intervallik sollten von den Schülerinnen und Schülern beherrscht werden. Grundkenntnisse von Dreiklangsharmonik und Kadenzierungsregeln sind von Vorteil und sollten, falls erforderlich, von der Lehrkraft wiederholt werden. Bei der Erarbeitung der Materialien M 2 bis M 6 ist es in der Regel notwendig, vor allem die schwächeren Schülerinnen und Schüler freundlich zu ermutigen: Bei der Bearbeitung von M 1 ist alles nur Handwerk, was sich mit Nachdenken und Radieren bewältigen lässt. Stärkere Schülerinnen und Schüler müssen gegebenenfalls noch mit dem Hinweis auf spätere, freiere Versuche gebremst werden, sie fühlen sich häufig durch die wenig kreative Aufgabenstellung zu sehr eingengt. Daher sollten leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler ihre Kompositionen zunächst noch nicht hörend vom Instrument aus gestalten; denn es geht im ersten Schritt um das Einhalten bestimmter Regeln und die daraus resultierende Erfahrung, dass man – in einem zweiten Schritt – allein auf dieser Basis ein harmonisch funktionierendes Konzept erstellen kann.

### Tipps zur Unterrichtsorganisation

Die Lehrkraft wird zunächst erklären und die Gruppe im Unterrichtsgespräch zu den ersten Schritten anleiten, doch die Schülerinnen und Schüler sollten danach dazu angehalten werden, selbstständig zu arbeiten. Es erscheint durchaus sinnvoll, sie ein wenig allein bzw. in Partnerarbeit mit der Aufgabe ringen zu lassen, damit sie eben erkennen, was sie tatsächlich schon können. Freundliche Ermutigung reicht hier oft aus. Die Angst der Schülerinnen und Schüler vor dem leeren Blatt, der möglicherweise mangelnden eigenen Kreativität bzw. das Eingeständnis fachlicher Lücken ist in Partnerarbeit leichter auszuhalten, auch wenn es aus Sicht des Pädagogen oft nicht glücklich erscheint, dass z. B. zwei schwache Schüler zusammenarbeiten wollen und der Klassenbeste unbedingt allein.

### Hinweise zur Abschlussgestaltung

Die Performance des eigenen/eines der eigenen Kanons kann zentraler Bestandteil der Unterrichtssequenz sein. Dies setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler alle in der Lage sind, den Kanon zu singen oder mit einem Instrument zu musizieren. Sie müssten ihren eigenen Kanon mithilfe eines Instrumentes einstudieren und mehrstimmig vortragen können. Einer Bläserklasse etwa wäre zuzugestehen, die Kanons vorzuspielen und nicht vorzusingen. In diesem Fall müsste überlegt werden, ob man auf die Textierung der Kanons nicht von vornherein verzichtet.

Mit entsprechend mehr oder weniger Unterstützung der Lehrkraft sollten schlussendlich alle Kanons halbwegs regelgerecht gelungen sein und damit aufführbar. Entweder wählt man nun die gelungensten Kanons aus und studiert sie im Rahmen der Abschlussstunde mit der gesamten Lerngruppe instrumental oder vokal ein oder die Schülerinnen und Schüler organisieren selbst eine Aufführung. Da die Kanons in Partnerarbeit entstanden sind, ist es dabei ratsam, dass jeweils zwei Paare zusammen zwei Kanons einstudieren und vorführen. Darüber hinaus kann man, wenn zwei Parallelklassen die Sequenz durchführen, die gelungensten Performances auswählen und der jeweils anderen Klasse präsentieren.

### Hinweise zur Auswertung

Eine Möglichkeit zur Wiederholung und Prüfung des Gelernten kann darin bestehen, den Schülerinnen und Schülern ein etwas verändertes Modell des Materials M 4 als Vorlage für die Gestaltung eines eigenen Kanons zu geben. Hierbei müssen einige Festlegungen vorab getroffen sein: Das Harmonieschema muss festgelegt, die Tonart bestimmt und gegebenenfalls bereits eine Stimme ausgeführt sein, damit der Umfang in einer Unterrichtsstunde zu bewältigen ist. Falls eine solche Prüfung des Lerninhalts zu ausführlich scheint, besteht auch die Möglichkeit, eine Einzelstimme in einem ansonsten analog zu den genannten Materialien gefertigten einfachen Kanon ausführen zu lassen oder einen Kanon mit einigen Satzfehlern zu schreiben und diese nach klanglichem und/oder optischem Eindruck herausuchen zu lassen.

*Zu den Materialien im Einzelnen:*

- M 1** Der Einstieg in die Unterrichtsreihe erfolgt durch die Untersuchung des Kanons „**I like the Flowers**“. Dabei wird durch die formale Analyse das **harmonische, melodische und formale Schema** des Kanons und somit die Funktionsweise dieses Liedtypus verdeutlicht.
- M 2** Das Material liefert schrittweise **Hilfestellungen zur Übertragung des harmonischen Schemas** und der herausgearbeiteten Schreibregeln von „I like the flowers“ auf einen **eigenen Kanonentwurf**.
- M 3** Dieses Material dient als **Erarbeitungsbogen** für den selbstgestalteten Kanonentwurf.
- M 4** Dieses Material dient zur Fertigstellung des ersten eigenen Kanons auf der Grundlage des harmonischen **Grundgerüsts von „Lobet und preiset ihr Völker den Herrn“**.



**SCHOOL-SCOUT.DE**

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Kanonwerkstatt*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

